wird aus Liebe zu Euch sterben müssen. Es ist schade um ihn!" Sie wechselte die Farbe und sagte: „Ist das auch gewiß wahr, was Ihr mir da erzählt, und ist er wirklich nur aus Liebe zu mir so krank geworden?" — Das beteuerte ich, worauf sie sagte: „Und Ihr seid wirklich der Meinung, daß die Hoffnung, mich zu besuchen und zu sprechen, dazu beitragen könne, sein Leben zu retten?" — „Gewiß wird das der Fall sein", entgegnete ich, „und wenn Ihr befehlt, mache ich damit einen Versuch." — „Wohlan", versetzte sie mit einem Seufzer, „so macht ihm Aussicht darauf, mich zu sehen; allein er mag nicht erwarten, mich zur Frau zu bekommen, wenn nicht mein Vater seine Einwilligung dazu gibt." — „Herrin!" rief ich aus, „Eure Güte ist groß; und zu welcher Zeit soll er die Ehre haben, Euch zu sprechen?" — „Ich weiß allerdings keine bequemere Zeit", meinte sie, „ihm diese Gunst zu gewähren, als während des Mittagsgebetes am nächsten Freitag. Er soll aufpassen, bis mein Vater das Haus verläßt, um in die Moschee zu gehen, und dann an die Hausthür kommen."

„Wir haben heute Dienstag", schloß die Alte ihren Bericht, „und Ihr werdet Euch bis zum Freitag schon erholen." — Ich fühlte jetzt schon mit jedem ihrer Worte mein Leiden sich mindern und als die Alte fort war, fühlte ich mich kräftig genug, um aufzustehen; als sie aber am Freitag wiederkam, fand sie mich im Begriffe, mein bestes Kleid anzulegen. „Was ich sehe, überhebt mich der Erkundigung nach Eurem Befinden", hob sie an, „allein, werdet Ihr Euch nicht baden, bevor Ihr den ersten Kadi besucht?" — Ich erwiderte, dies werde mich zu lange aufhalten, ich wolle nur einen Barbier rufen und mir Kopf und Bart scheren lassen. Da trat auch schon der ausgeschickte Sklave ein und brachte mir jenen unseligen Barbier dort, der nach vorheriger Begrüßung zu mir sagte: „Soll ich Euch barbieren oder wollt Ihr Blut lassen? — „Ich habe Euch ja schon gesagt", entgegnete ich, „daß ich nur barbiert sein will. Eilet also und laßt uns keine Zeit mit Plaudern verlieren."

Der Barbier, fuhr der Fremde fort, brauchte viel Zeit zum Auspacken seines Sackes und zum Herrichten seiner Messer. Anstatt aber dann Wasser in sein Becken zu schütten, zog er ein Astrolabium heraus und ging damit langsam in den Hof, um die Sonnenhöhe zu bestimmen. Ebenso ernst kehrte er mit den Worten zurück: „Herr, Ihr werdet mit Vergnügen hören, daß wir heute, Freitag, den 18. Tag des Monats Sofar im Jahre 653 seit der Flucht unsres großen Propheten haben, sowie daß die Konjunktion des Mars und Merkur bedeutet, Ihr hättet keine günstigere Zeit als die jetzige Stunde wählen können, um Euch barbieren zu lassen. Allein diese Konjunktion ist auf der andern Seite auch wieder von übler Bedeutung für Euch, indem sie mir kund thut, daß Ihr heute große Gefahr lauft; zwar wird es Euch gerade nicht ans Leben gehen, aber es droht Euch ein Übel, welches Ihr auf Lebenszeit behaltet."

„Ihr seid hier, um mich zu barbieren; so thut es, oder packt Euch, damit ich einen andern Barbier kann kommen lassen", antwortete ich. Mit einer Ruhe, die meine Geduld zu erschöpfen drohte, entgegnete er: „Weshalb ereifert Ihr Euch?" Wißt Ihr wohl, daß mir kein andrer Barbier gleichkommt, daß Ihr keinen zweiten wie mich finden würdet und wolltet Ihr auch den Erdenrund nach einem solchen durchsuchen lassen. Ihr habt nur einen Barbier verlangt